Apotheose des Tanzes

Sinfoniekonzert des Orchesters Concentus rivensis in Buchs / SG

Am Samstag, 28. Oktober, mit Beginn um 19.30 Uhr, gastiert das Orchester Concentus rivensis, unter der Leitung seines Gründers und künstlerischen Leiters Enrico Lavarini, in der evangelischen Kirche Buchs/SG. Auf dem Programm stehen Ludwig van Beethovens Sinfonie Nr. 7, A-Dur, Tänze von Johann Strauss Sohn und Darius Milhaud sowie "Pour Elyse(é), Album champêtre" von Enrico Lavarini. Als Solisten werden Branko Simic, Violine, und Levent Ivov, Klarinette zu hören sein.

Der Ausdruck "Apotheose des Tanzes" ist im Zusammenhang mit Beethovens Sinfonie Nr. 7, A-Dur, op. 92, in Schriften zu Musik immer wieder anzutreffen. Richard Wagner soll ihn seinerzeit auf die Reise geschickt haben. Unter der nicht unbestrittenen wagnerschen Affiche steht das Konzert des Concentus rivensis, indem es vom Tänzerischen geprägte Werke aus verschiedenen Epochen vereinigt.

Brazileira aus Scaramouche und Kaiserwalzer
Der junge Darius Milhaud hatte Brasilien bereist, als er während des erste Weltkrieges für die französische Botschaft in Rio tätig war und Gelegenheit hatte, die brasilianische Musik zu studieren. Die Huldigung an Brasilien in Form einer "Brazileira" im Samba-Rhythmus bildet den Finalsatz der Suite "Scaramouche", einer Theatermusik für Molières „Le Médecin volant", ursprünglich für zwei Klaviere geschrieben, hier in der Besetzung mit Soloklarinette (Levent Ivov) und Orchester zu hören. Aus einer ganz anderen Weltgegend stammt der "Kaiserwalzer" von Johann Strauss Sohn, eine von dessen inspiriertesten Walzerkompositionen. Geschrieben hat ihn Strauss zur Eröffnung des Berliner Konzertsaals "Königsbau" mit dem Titel "Hand in Hand". Die Überschrift sollte auf die Verbundenheit des preussischen und des österreichischen Herrscherhauses hinweisen. Vermutlich auf Druck des Berliner Verlegers Simrock wurde dann das Werk in "Kaiserwalzer" umbenannt. Berührende Momente, zwischen leiser Fanfare im Marschrhythmus, lyrischer Cellokantilene sowie wundervoller Hauptmelodie und majestätischer Gebärde gehören zu den prägendsten Eingebungen des Wiener Meisters.

Beethoven und Präambel
Hätte Ludwig van Beethoven ahnen können (und wollen), dass sein Stück „Für Elise" zu seinen absolut bekanntesten Kompositionen gehören würde, vom Notenblatt auf dem häuslichen Klavier bis zum Handy-Klingelton – er hätte sich damit wohl leise brummend abgefunden. Wer die in der Überschrift als Widmungsträgerin aufgeführte Dame in Wirklichkeit war, weiss man nicht genau. Jedenfalls dient ihr Name als Verbindungsstück zum französischen Chanson "Aux Champs Elysées (Joe Dassin), was zum Titel "Pour Elyse(és) geführt hat. Die Solovioline, gespielt hier von Branko Simic bringt das "Pour Elise" - Thema in vielen Fazetten; das im Original des Dassin – Chansons vertretene Sopransaxophon liefert seinen launischen Kommentar.

Ludwig van Beethoven, Sinfonie Nr. 7

Kurze Zeit, nachdem Beethoven am 13. Mai 1812 mit der Partiturniederschrift seiner "Sinfonie 1812" begonnen hatte, verpflichtete Napoleon die in Dresden versammelten deutschen Fürsten zur Teilnahme an seinem Feldzug gegen Russland. Die Entstehung des Werkes steht wohl unter dem Eindruck der bedrohlichen Ereignisse. Das hat Richard Wagner nicht daran gehindert, von der eingangs erwähnten "Apotheose des Tanzes" zu sprechen. Harry Goldschmidt schreibt 1975: "Die kontaminierende Rolle des Rhythmus, die sich bis zur Berauschung steigernde dithyrambische Ausdrucksgewalt hat wesentlich realistischere Wurzeln." Wieviel auch über diese Musik geschrieben wurde, sie entzieht sich schliesslich allen Deutungsversuchen.

Weitere Hinweise, insbesondere auch zu Reservation und Vorverkauf, sind zu finden auf www.concentus.ch oder info@concentus.ch.

Die Abendkasse wird ab 18.30 Uhr geöffnet sein.